

Vorgeschichte (1960)

Die Deutschdidaktik etablierte sich als eigenständige wissenschaftliche Disziplin in der Mitte der 1960er-Jahre aus neuen Ansätzen im Sprachunterricht, Literaturunterricht und aus der Kritik am Deutschunterricht und der Fachmethodik. Im Laufe der 1970er-Jahre wurde die deutschdidaktische Hochschullehre in Westdeutschland durch Professorenstellen stark ausgebaut, sodass ein Bedarf an fachlicher Verständigung deutlich wurde.

Anfänge im kleinsten Kreis (1974) – Das erste Symposium an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen/Nürnberg

Das erste deutschdidaktische Symposium fand im November 1974 auf Einladung von Ernst Nündel und den Mitarbeiter*innen der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg statt. Unter dem Titel Curriculum Primärsprache verfolgte die Veranstaltung das Ziel, sowohl den fachlichen Austausch zu fördern als auch zur disziplinären Selbstverständigung der noch jungen Fachdisziplin Deutschdidaktik beizutragen.

Ausgangspunkt bildete die als krisenhaft wahrgenommene Situation des Deutschunterrichts im Kontext bildungspolitischer Reformbestrebungen und curricularer Neuorientierungen. Vor diesem Hintergrund sollte eine systematische Bestandsaufnahme ermöglicht und eine sachorientierte Diskussion unter Expert*innen angestoßen werden. Im Zentrum stand dabei die Darlegung, Klärung und wechselseitige Abgrenzung unterschiedlicher Positionen hinsichtlich der Frage, welche Inhalte und Kompetenzen Gegenstand des Deutschunterrichts sein sollen.

Zu den Teilnehmer*innen zählten u. a. Wolfgang Böttcher, Hans Glinz (Aachen), Theodor Diegritz, Elisabeth Fuchshuber, Ingeborg Sültemeier, Ernst Nündel (Nürnberg), Hans Joachim Grünwaldt (Bremen), Franz Hebel (Darmstadt), Hubert Ivo (Frankfurt a. M.), Detlef C. Kochan (Berlin), Harro Müller-Michaels (Bayreuth), Maria F. Riger (Bielefeld), Werner Schlotthaus (Lüneburg) sowie Bernhard Weißgerber (Wuppertal).

Beiträge und Diskussionen des 1. Symposions sind dokumentiert in: Th. Diegritz u. a. Hrsg. 1975: Perspektiven der Deutschdidaktik. Kronberg i. Ts.

Das zweite Symposium im November 1977 in der Ruhr-Universität Bochum

Zum zweiten Symposium lud Harro Müller-Michaels im November 1977 an die Ruhr-Universität Bochum ein. Während beim ersten Treffen die Zielperspektiven des Deutschunterrichts im Fokus standen, verlagerte sich die Diskussion nun auf dessen inhaltliche Ausgestaltung.

Im Zentrum der Debatten stand insbesondere die disziplinäre Verortung der Deutschdidaktik. Sollte sie primär als angewandte Germanistik verstanden oder als eigenständige wissenschaftliche Disziplin mit spezifischen Fragestellungen behandelt werden? Vorlagen und Zusammenfassungen der Beiträge sind im Jahrbuch der Deutschdidaktik (Königstein i. Ts., 1978) dokumentiert; Protokolle der Diskussionen veröffentlichte Gerhard Rupp zudem in einer gesonderten Broschüre.

Das breite fachliche Interesse an den Verhandlungen führte schließlich dazu, die folgenden Symposien nicht länger auf einen geladenen Teilnehmerkreis zu beschränken, sondern für eine größere Fachöffentlichkeit zu öffnen.

Teilnahmen u. a. Karl-Dieter Bunting (Essen), Wolfgang Eichler (Göttingen), Horst Joachim Frank (Flensburg), Hans Glinz (Aachen), Franz Hebel (Darmstadt), Hermann Helmers (Oldenburg), Wolfgang Herrmann und Hubert Ivo (Frankfurt a. M.), Hans Kügler (Ludwigsburg), Harro Müller-Michaels (Bochum), Ernst Nündel (Aachen/Nürnberg), Werner Schlotthaus (Lüneburg) sowie Gerhart Wolff (Köln).

Öffnung für alle: Das dritte Symposium in Lüneburg 1979

1979 tagte in Lüneburg das 3. Symposium Deutschdidaktik. Mit ca. 70 Teilnehmer*innen wurde es von der gesamten damaligen Deutschdidaktik an Hochschulen wahrgenommen und es kann als eigentlicher Ursprung der heutigen offenen Symposien gelten. Die wichtigsten Beiträge erschienen im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1979. Das Symposium verstand sich zugleich als eine fach- und standespolitische Veranstaltung. Es wurden Resolutionen zur Rechtschreibreform, zur Zulassungspraxis von Schulbüchern, zu den Berufsverboten gefasst.

1981 fand das 4. Symposium Deutschdidaktik an der Universität Frankfurt a. M. sowie in der Tagungsstätte Königstein statt. Mit rund 200 Teilnehmer*innen und internationaler Beteiligung war die Veranstaltung deutlich größer angelegt als die vorausgehenden Treffen. Die Arbeit erfolgte in vier Sektionen und stand unter dem Leitthema Deutschunterricht und Geschichte.

Die ausführlichen und kritischen Sektionsberichte erschienen umgehend im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1981/82.

1983 folgte das 5. Symposium Deutschdidaktik in Ludwigsburg mit erneut rund 200 Teilnehmer*innen. Die Tagung war in fünf Sektionen gegliedert und stand unter dem bewusst zurückhaltend formulierten Thema Unterricht konkret. In diesem Rahmen wurde auch erstmals öffentlich über die Vereinsgründung diskutiert.

Die Vorträge der Sektionsarbeit wurden in den Bänden 3, 4, 5 der Ludwigsburger Hochschulschriften, hg. v. Jakob Ossner u. a., publiziert.

Organisatorische Probleme am vorgesehenen Tagungsort Klagenfurt verzögerten sowohl die Vereinsgründung als auch die Ausrichtung des 6. Symposium Deutschdidaktik. Stattdessen wurden die geplanten Sektionen auf mehrere Veranstaltungen verteilt: Drei Sektionen darunter die Sektion Sprachdidaktik (Leitung: Dietrich Boueke), Literaturdidaktik (Kaspar H. Spinner) und Mediendidaktik (Jürgen Hein) fanden im Rahmen des Germanistentags 1985 in Bonn statt. Eine weitere Sektion zum Bereich Deutsch als Zweitsprache (Ingelore Oomen-Welke) wurde beim Fremdsprachendidaktikerkongress 1985 in Ludwigsburg durchgeführt. Weitere Sektionen tagten 1986 an der Universität Gießen auf Einladung von Wolfhardt Kluge.

1988 fand das 7. Symposium Deutschdidaktik an der Universität Bielefeld statt, an dem knapp 300 Personen in zwölf Sektionen teilnahmen. Die Tagung stand unter dem Thema Sprachliche und literarische Bildung. Auch dazu sind Sektionsberichte im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1987/88 dokumentiert.

Mit der gestiegenen Teilnehmer*innenzahl und dem entsprechend höheren Abstimmungsaufwand, organisiert durch einen Ausschuss, an dem neben der gastgebenden Universität auch weitere, bereits in Frankfurt gewählte Kolleg*innen beteiligt waren, stießen die bisherigen Organisationsformen an ihre Grenzen. Vor diesem Hintergrund entstand der Wunsch nach mehr Kontinuität und besseren Austauschmöglichkeiten zwischen den Tagungen, wobei die für die Deutschdidaktik und den Deutschunterricht wichtige Initiative jedoch nicht in der Vereinsorganisation erstarren sollte.

Auf dem Weg zur Gründung des Vereins

Die Überlegungen, der Deutschdidaktik einen organisatorischen Rahmen zu geben, reichen bis in die 1970er Jahre zurück. In der von Jürgen Baumann aufgebauten Dokumentationsstelle (zunächst in Wuppertal, später in Weingarten) findet sich etwa ein Brief von Hubert Ivo aus dem Jahr 1977, in dem er für einen Zusammenschluss von Deutschdidaktiker*innen und einen regelmäßigen Austausch plädiert. Mit der Öffnung der Symposien in den 1980er Jahren setzte sich diese Idee breiter durch, blieb jedoch zunächst umstritten.

Gleichzeitig zeigte sich, dass die Organisation der Symposien für die jeweils ausrichtenden Hochschulen mit erheblichem Aufwand verbunden war. Ein Verein erschien daher als Möglichkeit, Planung und Durchführung zu verstetigen. 1983 wurde in Ludwigsburg erstmals gezielt über eine Vereinsgründung diskutiert, auch mit Blick auf das Verhältnis zum Germanistenverband, den ein solcher Verein ergänzen, nicht ersetzen sollte. Die organisatorischen Probleme der Jahre 1985/86 verzögerten die Umsetzung zunächst.

1988 wurde in Bielefeld ein Satzungsentwurf vorgelegt und ein vorläufiger Vorstand gewählt. Die eigentliche Gründung des Vereins erfolgte am 21. April 1989 in Wiesbaden (Landhaus Diedert), nachdem Jürgen Baumann zur Versammlung eingeladen und einen juristisch abgestimmten Satzungsentwurf vorbereitet hatte. Am 13. Juni 1989 wurde der Verein

Symposion Deutschdidaktik e. V. in das Vereinsregister beim Amtsgericht Wiesbaden eingetragen.

Ziel des Vereins ist die Förderung der Deutschdidaktik, insbesondere durch wissenschaftlichen Austausch sowie die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zentraler Bestandteil der Vereinsorganisation sind die in der Regel alle zwei Jahre stattfindenden Symposien.

Bis zur Mitgliederversammlung 1994 in Zürich war der Vorsitz an die Ausrichtung des jeweils nächsten Symposions gebunden. Ab 1994 wurde die Aufgabenverteilung neu geregelt: Der Vorsitz übernahm vor allem Leitungsaufgaben im Verein, während die Stellvertretung in der Regel für die Organisation des kommenden Symposions zuständig war und entsprechend meist an der ausrichtenden Hochschule tätig war.

Seit 1996 wird angestrebt, Vorsitzende zu wählen, die für mehr als eine Amtszeit zur Verfügung stehen. Unabhängig davon erfolgt die Wahl weiterhin durch die Mitgliederversammlung, die alle zwei Jahre im Rahmen des Symposions stattfindet. Für die inhaltliche Planung werden die Vorsitzenden durch einen Vorbereitungsausschuss unterstützt, in dem insbesondere die ausrichtende Hochschule aber auch verschiedene Teilbereiche der Deutschdidaktik vertreten sind. Ziel ist es, den organisatorisch stark eingebundenen Gastgeber*innen zugleich inhaltliche Gestaltungsspielräume innerhalb des Rahmenthemas zu eröffnen.

Am 13. März 1990 gründeten Muttersprachmethodiker*innen der DDR in Garzau bei Berlin den Verband für Muttersprachmethodik, der sich als Schwesterorganisation des Symposion Deutschdidaktik e. V. verstand. Zum Vorsitzenden wurde Bodo Friedrich gewählt. Im Zuge der Zusammenarbeit bei den Symposien in Osnabrück/Vechta, Erfurt und Nürnberg traten in den folgenden Jahren zahlreiche Mitglieder *innen dem Symposion Deutschdidaktik e. V. bei.

Unterlagen des Verbandes wurden, ergänzt um Materialien der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, in die Sammlung der Dokumentationsstelle Symposion Deutschdidaktik e. V. aufgenommen. Diese ist seit Anfang 2008 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten im Archiv für Schulgeschichte untergebracht und öffentlich zugänglich; eine vorherige Anmeldung ist erforderlich.

Die weiteren Symposien

1990 fand in Osnabrück und Vechta das 8. Symposion Deutschdidaktik unter dem Titel *Schreiben, Schrift, Schriftlichkeit* statt. In sieben Sektionen arbeiteten ca. 400 Deutschdidaktiker*innen. Zum ersten Mal war es möglich, dass Didaktiker*innen und Methodiker*innen aus der ehemaligen DDR und den Ostblockländern am Symposion teilnehmen konnten. Als neue Vorsitzende wurden Otto Schober und Helga Bleckwenn (Universität Erlangen-Nürnberg) gewählt; Schriftführer blieb Albert Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke.

1992 folgte an der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg das 9. Symposium Deutschdidaktik unter dem Thema *Veränderte Lebenswelten – veränderter Deutschunterricht?* Mit acht Sektionen und ca. 300 Teilnehmer*innen. Zum neuen Vorsitzenden wurden Horst Sitta und Peter Sieber (Universität Zürich) gewählt, weil das nächste Symposium nach Zürich gehen sollte, Schriftführer blieb Albert Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke (jetzt Freiburg).

1994 veranstaltete die Universität Zürich das 10. Symposium Deutschdidaktik unter dem Titel *Konzepte des Lernens – Bilder von Lernenden*. Mehr als 600 Teilnehmer*innen arbeiteten in vierzehn Sektionen. Als neuer Vorstand wurden gewählt die Vorsitzenden Albert Bremerich-Vos und Bodo Friedrich (Humboldt-Universität Berlin), Schriftführung Angelika Linke (Universität Zürich), Kasse Ingelore Oomen-Welke. In Zürich wurde auch erstmals über eine eigene Zeitschrift des Vereins diskutiert.

1996 richteten die drei Berliner Universitäten (die Freie Universität, die Technische Universität und die Humboldt-Universität), gemeinsam mit der Universität Potsdam das 11. Symposium Deutschdidaktik aus. Es stand unter dem Thema *Europa – Nation – Region: Von anderen lernen*. Mit über 700 Teilnehmer*innen in 17 Sektionen erreichte die Tagung eine Größenordnung, die von vielen bereits als zu umfangreich für das gewohnte Format eingeschätzt wurde, auch wenn Organisation und inhaltliche Arbeit insgesamt positiv bewertet wurden.

In den Vereinsvorstand wurden Kaspar H. Spinner (Universität Augsburg) und Gerhard Augst (Universität Siegen) gewählt. Angelika Linke übernahm die Schriftführung, Eduard Haueis (Pädagogische Hochschule Heidelberg) die Kasse. Zugleich nahm das Projekt einer vereinseigenen Zeitschrift konkrete Formen an. In die Redaktion wurden neben Jakob Ossner auch Peter Klotz, der bereits seit 1991 zusammen mit Albert Bremerich-Vos die *Postille* als Informationsblatt herausgegeben hatte, sowie Harro Müller-Michaels und Gerhard Rupp, die das *Jahrbuch der Deutschdidaktik* betreuten, berufen.

1998 gab es an der Universität – Gesamthochschule Siegen das übersichtlichere 12. Symposium Deutschdidaktik mit gut 400 Teilnehmer*innen in zehn Sektionen. Unter dem Thema *Germanistik studieren – Deutsch lehren?* beschäftigte sich das Symposium vorwiegend mit Fragen der Bildung und Ausbildung von Lehrpersonen. Der neue Vorstand setzte sich so zusammen: Vorsitzende Kaspar H. Spinner als Vorsitzender, Rudolf Denk (Pädagogische Hochschule Freiburg) als stellvertretender Vorsitzender, Schriftführerin Viola Oehme (Humboldt- Universität Berlin), Kassier Eduard Haueis.

Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der *Erhard-Friedrich-Preis* vergeben (siehe unten).

2000 fand an der Pädagogischen Hochschule Freiburg das 13. Symposium Deutschdidaktik unter dem Thema *Grenzen überschreiten: Fachstruktur und Interdisziplinarität* statt. In elf Sektionen arbeiteten weit über 500 Teilnehmer*innen. Als Vorstand wurden gewählt Ingelore Oomen-Welke, Pädagogische Hochschule Freiburg (Vorsitzende), und Michael Krejci, Universität Jena (stellv. Vorsitzender), Viola Oehme, Universität Bochum/ Berlin (Schriftführerin), Martin Fix, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd (Kassier).

2002 stand das 14. Symposium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena unter dem Titel *Deutschunterricht und medialer Wandel*. In 15 Sektionen arbeiteten ca. 600 Fachkolleg*innen mit. Der Vorstand 2002–2004 setzt sich zusammen aus Ingelore Oomen-Welke, Freiburg

(Vorsitzende), Jörn Stückrath, Lüneburg (stellv. Vorsitzender), Clemens Kammler, Essen (Schriftführer) und Martin Fix, Schwäbisch Gmünd/Ludwigsburg (Kassier).

2004 veranstaltete die Universität Lüneburg vom 26. bis 29. September das 15. Symposium Deutschdidaktik unter dem Thema *Deutschunterricht – empirisch*. Rund 460 Wissenschaftler*innen aus Deutschland sowie aus mehreren europäischen Ländern, darunter die Schweiz, Österreich, Ungarn und Polen, nahmen teil. In 12 Sektionen mit über 100 Beiträgen standen vor allem bisherige und aktuelle empirische Studien zum Deutschunterricht im Mittelpunkt.

In den Vorstand wurden Jakob Ossner (Pädagogische Hochschule Weingarten) als Vorsitzender, Werner Knapp (Pädagogische Hochschule Weingarten) als stellvertretender Vorsitzender, Reinhard Wilczek (Universität Duisburg-Essen) als Schriftführer und Hildegard Gornik (Universität Hildesheim) als Kassiererin gewählt.

2006 wurde in Weingarten das 16. Symposium unter dem Titel *Kompetenzen im Deutschunterricht* abgehalten. Wiederum nahmen an die 500 Mitglieder und Gäste aus Wissenschaft und Praxis am Kongress teil, bei dem sie sich in 12 Sektionen und 120 Vorträgen austauschten über die Frage, was Schüler*innen im Fach Deutsch können sollten. Vor der Beantwortung der normativen Frage widmete sich der Kongress im Rahmen der empirischen Bildungsforschung den Befunden, was Schüler*innen lernen und können, wie sie aus PISA, VERA und DESI vorliegen.

Auf der Mitgliederversammlung wurden Jakob Ossner (Vorsitzender), Hildegard Gornik (Kassiererin) und Reinhard Wilczek (Schriftführer) wieder gewählt, Hartmut Günther folgte Werner Knapp als 2. Vorsitzendem nach, da das 17. Symposium an der Universität zu Köln ausgerichtet werden sollte. Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der „Förderpreis Deutschdidaktik“ verliehen, gestiftet von Kaspar H. Spinner (siehe „Stiftung Deutschdidaktik“).

2008 stand das 17. Symposium in Köln unter dem Thema *Differenz und Entwicklung im Deutschunterricht* (16.–19. September 2008). Diskutiert wurde in 15 Sektionen. Als Vorstand wurden gewählt: Ulf Abraham, Universität Bamberg (Vorsitzender), Matthis Kepser, Universität Bremen (stellv. Vorsitzender), Irene Pieper, Universität Hildesheim (Schriftführerin), und Werner Knapp, PH Weingarten (Kassier).

2010 richtete Matthis Kepser das 18. Symposium in Bremen aus (5.–9. September 2010). Thema war *Fachliches Lernen: Gegenstände klären – Kompetenzen entwickeln*. Es war mit ca. 600 Teilnehmer*innen recht gut besucht. Vorsitzender, Schriftführerin und Kassier wurden auf der Mitgliederversammlung wiedergewählt; für Matthis Kepser rückte Klaus Maiwald (Universität Augsburg) als Ausrichter des kommenden Symposions.

2012 fand das gut besuchte 19. Symposium (16.–20. September 2012) statt, das Klaus Maiwald in Augsburg ausrichtete. Zum Thema *Sprachlich-literarische Vielfalt wahrnehmen, aufgreifen, fördern* arbeiteten in 15 Sektionen 550 Teilnehmer*innen. Auf der Mitgliederversammlung am 19.9.2012 wurde, mit Ausnahme des im Amt bestätigten Kassiers Werner Knapp, ein neuer Vorstand gewählt. Vorsitzende wurde Cornelia Rosebrock (Frankfurt/M.), ihr Stellvertreter Thomas Lindauer (Aarau, Schweiz). Auf der Basis einer einstimmig beschlossenen Satzungsänderung war darüber hinaus erstmals eine zweite Stellvertretung zu besetzen. Hier

wurde Ursula Bredel (Hildesheim) gewählt. Schriftführerin wurde Iris Winkler (Jena). Das 20. SDD wird in Basel ausgerichtet werden.

2016 veranstaltete die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg unter dem Titel *Kulturelle Dimensionen sprachlichen Lernens* das 21. Symposium Deutschdidaktik vom 18. bis zum 22. September 2016 in Ludwigsburg. Die gut 600 Teilnehmer*innen arbeiteten in 16 Sektionen zu den unterschiedlichen Facetten des Themas. Zum neuen Vorsitzenden wurde Christoph Bräuer (Universität Göttingen) gewählt, zur Stellvertreterin Ann Peyer (PH Zürich), als Schriftführerin Susanne Riegler (Universität Leipzig). Elke Grundler wird als Kassiererin bestätigt. Für den Austragungsort des 22. Symposiums in Hamburg wird Thomas Zabka in den Vorstand gewählt.

2018 fand das 22. Symposium Deutschdidaktik vom 16. bis 20. September 2018 an der Universität in Hamburg statt. Es hatte das Thema *Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln* und wurde maßgeblich verantwortet von Thomas Zabka und Astrid Müller. In zwölf Sektionen arbeiteten die rund 600 Teilnehmer*innen. Drei Sektionen widmeten sich dabei schwerpunktmäßig dem Rahmenthema, ebenso wie die Plenarvorträge, in den neun weiteren Sektionen wurden die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik auch jenseits des Tagungsthemas diskutiert. Die Mitgliederzahl überstieg erstmals die 1000er Marke. Auf der Mitgliederversammlung wurden Christoph Bräuer als Vorsitzender, Ann Peyer als Stellvertreterin und Susanne Riegler als Schriftführerin bestätigt. Als neue Kassiererin wurde Ricarda Freudenberg (Pädagogische Hochschule Weingarten) in den Vorstand gewählt, Irene Pieper vervollständigte ihn als Vertreterin des kommenden Austragungsortes Hildesheim.

2020 sollte das 23. Symposium Deutschdidaktik vom 13. bis 17. September an der Universität Hildesheim zum Thema *Üben – Praktiken des Erwerbs sprachlicher und literarischer Handlungsfähigkeit* stattfinden. Geplant waren wiederum nach der in Hamburg erprobten Struktur zwei Sektionen, in denen das Tagungsthema zentral gestellt sein sollte, und neun weitere Sektionen, die die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik zum Thema haben.

Das Symposium musste aber pandemiebedingt abgesagt werden. Einzelne Programmpunkte konnten jedoch digital umgesetzt werden, darunter die Postersektion, beide Preisverleihungen sowie zwei Plenarvorträge in Videoform. Neu vorgesehen war zudem ein SDD-Barcamp als Austauschformat zwischen Wissenschaft und Praxis, das digital mit über 100 Teilnehmer*innen durchgeführt wurde.

Die Mitgliederversammlung fand ebenfalls online statt. Dabei wurden Björn Rothstein (Ruhr-Universität Bochum) als Vorsitzender, Miriam Morek (Universität Duisburg-Essen) als stellvertretende Vorsitzende und Petra Josting (Universität Bielefeld) als Schriftführerin gewählt. Ricarda Freudenberg wurde als Kassiererin bestätigt. Für die Ausrichtung des 24. Symposiums in Wien wurde Stefan Krammer (Universität Wien) in den Vorstand gewählt.

2022: fand das 24. Symposium vom 18.09. bis zum 21.09.2022 an der Universität Wien statt. Das Rahmenthema lautete *Dimensionen des Politischen*. Hierbei wurde vorrangig diskutiert, inwieweit sich die Deutschdidaktik als Agentin des Politischen versteht und ihre politische Verantwortung wahrnimmt. Von Interesse waren dabei die verschiedenen Politiken, die im Bereich der Sprach-, Literatur- und Mediendidaktik - auch aus den Perspektiven der Friedens-Demokratie- oder Migrationspädagogik - verfolgt werden, wie auch bildungspolitische Einflüsse und hochschulpolitische Entscheidungen auf inhaltlicher, struktureller und prozessualer Ebene.

Es nahmen 520 Personen an den insgesamt 13 Sektionen und 8 Panels teil. Auf der Mitgliederversammlung wurden Björn Rothstein als Vorsitzender, Miriam Morek als Stellvertreterin und Petra Josting als Schriftführerin bestätigt. Zur Kassiererin wurde Birgit Schlachter gewählt, Anja Müller wurde als Vertreterin des nächsten Austragungsorts Mainz in den Vorstand gewählt.

2024 veranstaltete die Universität Mainz unter der Federführung von Anja Müller und Julia Sander vom 15.09. bis zum 18.09.2024 das 25. Symposium unter dem Rahmenthema *Über/fachliche Deutschdidaktik*. Mit diesem Thema war die Zielsetzung verbunden, das Verhältnis zwischen den fachlichen und überfachlichen Anforderungen an den Deutschunterricht auszuloten und Konsequenzen für die Deutschdidaktik abzuleiten. Insgesamt nahmen rund 650 Kolleg*innen an den 15 Sektionen und 13 Panels teil. Auf der Mitgliederversammlung wurden Petra Anders als Vorsitzende, Sara Rezat als Stellvertreterin und Kirstin Ulrich als Schriftführerin gewählt. Zur Kassierin wurde Birgit Schlachter wiedergewählt, Michael Ritter wurde als Vertreter des nächsten Austragungsorts Halle (an der Saale) in den Vorstand gewählt.

Der Erhard-Friedrich-Preis

Seit 1998 wird im Rahmen des Symposions jeweils der Erhard-Friedrich-Preis für besondere Leistungen in der Fachdidaktik verliehen. Für die Verleihung eines solchen Wissenschaftspreises hat sich Horst Sitta erheblich eingesetzt und schließlich den Verleger Erhard Friedrich als dessen Stifter gewonnen. Der Preis wird durch eine unabhängige Jury, der je zwei Vertreter des Vereins Symposium Deutschdidaktik und des Deutschen Germanistenverbandes, Fachgruppe Deutschlehrer(innen), angehören, zuerkannt. Hinzu kommen zwei weitere Mitglieder, die der Friedrich Verlag benennt – die bzw. den Vorsitzende*n und eine*n prominente*n Erziehungswissenschaftler*in. Unter dem Vorsitz von Kaspar H. Spinner (für 1998 und 2000), Jürgen Baumann (für 2002 und 2004), Albert Bremerich-Vos (für 2006 und 2008), Cornelia Rosebrock (für 2010) und Astrid Müller (für 2012 bis 2018) sowie Ulf Abraham (für 2020 und 2022) ist der Preis bisher an folgende Personen verliehen worden:

- 1998: Karlheinz Fingerhut, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- 2000: Bettina Hurrelmann, Universität zu Köln
- 2002: Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich
- 2004: Kaspar H. Spinner, Universität Augsburg
- 2006: Mechthild Dehn, Universität Hamburg
- 2008: Gerhard Augst, Universität Siegen
- 2010: Werner Wintersteiner, Universität Klagenfurt
- 2012: Jakob Ossner, Pädagogische Hochschule St. Gallen
- 2014: Ulf Abraham, Universität Bamberg
- 2016: Helmuth Feilke, Universität Gießen
- 2018: Cornelia Rosebrock, Universität Frankfurt
- 2020: Thomas Zabka, Universität Hamburg
- 2022: Irene Pieper, Freie Universität Berlin
- 2024: Astrid Müller, Universität Hamburg

Förderpreis Deutschdidaktik

Der *Förderpreis Deutschdidaktik*, gestiftet von Kaspar H. Spinner auf der Grundlage eines Stiftungsvermögens von insgesamt 170.000 €, wird seit dem 16. Symposium in Weingarten vergeben. Mögliche Preisträger*innen werden auf der Basis einer oder mehrerer beachtenswerter Publikationen vorgeschlagen (Selbstbewerbungen sind nicht möglich). Sie dürfen zum Zeitpunkt der Juryentscheidung (jeweils im Juli vor dem Symposium) keine Lebenszeitprofessur innehaben und zum Zeitpunkt der Preisverleihung das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Die Preisträger*innen:

- 2006: Thorsten Pohl
- 2008: Christoph Bräuer
- 2010: Daniel Nix
- 2012: Dorothee Wieser
- 2014: Daniel Scherf
- 2016: Benjamin Uhl
- 2018: Katrin Kleinschmidt-Schinke
- 2020: Stefan Emmersberger
- 2022: Christina Knott
- 2024: Florian Hesse

Dachverband „Gesellschaft für Fachdidaktik“ (GFD)

Nachdem der Wissenschaftsrat und die HRK seit Anfang der 90er Jahre mehrfach Thesen und Arbeitspapiere verfassten mit dem Ziel, die wissenschaftliche Lehrer*innenbildung zu beschneiden, schlossen sich 1995 die Vorsitzenden der fachdidaktischen Verbände zur „Konferenz der Vorsitzenden der fachdidaktischen Fachgesellschaften“ zusammen. Sie verfassten Stellungnahmen zur Fachdidaktik in der Lehrer*innenbildung und gründeten eine Schriftenreihe *Forschungen zur Fachdidaktik*, hg. v. Horst Bayrhuber u. a. Im Jahre 2001 gründete sich aus dieser Initiative die Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. – Dachverband der Fachdidaktischen Fachgesellschaften. Association for Fachdidaktik (<https://www.fachdidaktik.org>). Die Gesellschaft für Fachdidaktik GFD macht sich die Förderung der Fachdidaktiken zur Aufgabe und richtet alle zwei Jahre einen eigenen Kongress aus. Erster Vorsitzender der GFD war Horst Bayrhuber, ihm folgte der Religionspädagoge Martin Rothgangel, Universität Wien. Gegenwärtig ist der Geographiedidaktiker Michael Hemmer Vorsitzender der GFD. Mit dem englischsprachigen peer-reviewten Online-Journal „Research in Subject-matter Teaching and Learning“ (RISTAL; <https://www.ristal.org/de/>) hat die GFD 2018 ein eigenes Publikationsorgan gegründet, mit dem Ziel, die Fachdidaktiken international sichtbarer zu machen und den weltweiten Austausch zu fördern.

Veröffentlichungen der Symposien – Halbjahresschrift „Didaktik Deutsch“

Die Symposien wurden jeweils im Voraus in den deutschdidaktischen Fachzeitschriften angekündigt. Gleichzeitig mit dem zweiten Symposium in Bochum wurde von Harro Müller-Michaels das *Jahrbuch der Deutschdidaktik* begründet und herausgegeben (bei Scriptor/Königstein und seit 1981 bei Narr/Tübingen), ab 1986 zusammen mit Gerhard Rupp (zum Schluss auch mit Edda Weigand). In den Jahren 1978 bis 1994 sind insgesamt 12 Bände erschienen. Neben Berichten von den Symposien in Bochum bis Zürich haben die Bände in

Abhandlungen die theoretischen Diskussionen über die zentralen Fragen der Didaktik vorangetrieben. Bis in die 90er Jahre gab es zusammenfassende Berichte zu den Symposien im „Jahrbuch für Deutschdidaktik“ und anderen Fachzeitschriften. Daneben wurden Beiträge einzelner Sektionen in Sammelbänden oder in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Ab Anfang der 90er Jahre gaben im Auftrag von Vorstand und Vorbereitungsausschuss Albert Bremerich-Vos und Peter Klotz die *Postille* als Mitteilungsorgan des *Symposiums Deutschdidaktik* e. V. heraus. 1996 gründete dann der Verein als Halbjahresschrift die Zeitschrift *Didaktik Deutsch*, in die das Jahrbuch und die *Postille* eingingen, und berief Harro Müller-Michaels, Peter Klotz, Jakob Ossner und Gerhard Rupp als erste Redaktion der Zeitschrift. Die vier Herausgeber schrieben programmatisch: „Ohne Zweifel wird jeder Deutschdidaktiker überzeugt sein, bestimmen zu können, wohin die Deutschdidaktik gehöre, um festzustellen, daß sich in der Zusammenschau aller viele Orte ergeben. Ob dies ein Vorteil oder ein Mangel ist, wird man je nach Standpunkt verschieden beurteilen; wie auch immer – der Zustand erfordert, daß das Wegesystem zwischen den einzelnen Standorten ausgebaut und die Wegränder deutlich markiert werden. Dies zu leisten, hat sich die neue Zeitschrift »Didaktik Deutsch« zur Aufgabe gesetzt. Sie kommt damit einem Bedürfnis nach, das sich im Zusammenhang mit den Symposien herauskristallisiert hat: eine Zeitschrift als offenen Diskussionsort zu haben, der der Selbstverständigung diesseits der praktischen Umsetzung, der sich die Fachdidaktik selbstverständlich verpflichtet weiß, dient.“

Die Zeitschrift erschien über mehr als 25 Jahre hinweg im Schneider-Verlag Hohengehren und veröffentlicht regelmäßig ein Debattenthema, zu dem beizutragen die Redaktion einzelne Fachvertreter*innen anspricht, Forschungsbeiträge, die ein Review-Verfahren durchlaufen, Berichte und Ankündigungen sowie Rezensionen. Zudem werden in jedem Heft aktuelle Neuerscheinungen angezeigt.

Seit Herbst 2022 erscheint die Zeitschrift auf dem Open Journal System der Universitätsbibliothek

Frankfurt. Vor dem Hintergrund des Wechsels des Schneider-Verlags zu wbv-Media wurden die schon seit einigen Jahren in der Redaktion diskutierten Digitalisierungsfragen und das Ziel, die internationale wie interdisziplinäre Sichtbarkeit, aber auch die Zugänglichkeit der Zeitschrift zu erhöhen, dringlicher. Im Dezember 2021 wurde dann ein Vertrag zwischen dem Vorstand des SDD, der Redaktion von *Didaktik Deutsch* und der UB Frankfurt geschlossen.

2022 konnte zudem die Digitalisierung aller bereits erschienenen *Didaktik Deutsch*- Ausgaben abgeschlossen werden, so dass diese auf der neuen Online-Präsenz im Archiv verfügbar sind. Die Redaktion wird zwar finanziell vom Symposium unterstützt und arbeitet im Auftrag des Symposiums, aber unabhängig vom Vorstand und von der Mitgliederversammlung in eigener Verantwortung.

Mitgliederbrief

Bis zur Nummer 15 hatte *Didaktik Deutsch* eine Abteilung *Postille* als Nachrichtenteil des Symposiums. Dieser Teil wurde ab der Nr. 16 (2004) in *Berichte und Ankündigungen* umbenannt. Seit 2001 veröffentlichte die damalige Vorsitzende des Vereins, Ingelore Oomen-Welke, in diesen Mitteilungsstellen der Zeitschrift *Offene Briefe an die Mitglieder* – ab Heft 15 (2003) nur noch *Mitgliederbriefe* genannt. Bis Heft 17 (2004) erscheinen acht Mitgliederbriefe. In Heft 18 (2004) kündigte der neue Vorsitzende, Jakob Ossner, an, dass die weiteren Mitgliederbriefe nur noch per

Mail versendet werden würden, da die Zeitschrift „jeden Platz braucht [...] und das halbjährliche Erscheinen der Zeitschrift schnelle Informationen verhindert.“ So erschienen beispielsweise die Protokolle der Mitgliederversammlungen zuerst in der Postille, dann im Postillenteil bzw. unter *Berichte und Ankündigungen* der Zeitschrift, ab dem Symposium in Weingarten 2006 erscheinen sie nur noch im Mitgliederbrief, den die/der jeweilige Vorsitzende in unregelmäßigen Abständen herausgibt. Ab dem 9. Mitgliederbrief, der in Teilen in Heft 18 erschien, aber auch bereits separat verschickt wurde, werden die Mitgliederbriefe durchgezählt.